

„Zeitschriftenlese“ zur Electronica

Die zweite Münchner Electronica steht vor der Tür, jene Spezialmesse, die von sieben bekannten amerikanischen Unternehmen der elektronischen Industrie im Zusammenwirken mit der amerikanischen Handelskammer in Frankfurt vor reichlich zwei Jahren gegründet wurde.

In diesem Zusammenhang scheint es recht interessant, noch einmal zurückzublenden und den „Staub“ zu analysieren, den die ersten Verlautbarungen über die beabsichtigte Gründung der Spezialmesse für elektronische Bauelemente und Meßgeräte in allen deutschen Zeitungen während jener Wochen aufwirbelten.

„*Electronica bedroht den Messesfrieden*“ hatte damals die FAZ einen Artikel in ihrer Ausgabe vom 21. 12. 1963 überschrieben, darin zu lesen stand:

„*Seitdem die ersten Nachrichten über die ‚Electronica‘ Anfang Dezember bekannt wurden, hagelte es Proteste. Die Informationen haben wie eine Bombe in der Messewirtschaft und in der Elektronikindustrie eingeschlagen. Der Ausstellungs- und Messeausschuß der deutschen Wirtschaft (AUMA) hat sich eingeschaltet. Die übereinstimmende Ansicht aller dieser deutschen Stellen ist, daß die ‚Electronica‘ völlig überflüssig sei und die bestehende deutsche Messeordnung auf das gröblichste verletze.*“

Ähnliches konnte man in der „elektronik-zeitung“ vom 3. 1. 1964 lesen: „*Proteste, Diskussionen, mehr oder minder qualifizierte Tageszeitungsartikel, dies alles wurde durch die Verlautbarung ausgelöst, daß der erst zwei Monate junge Verein International Electronics Association im Oktober 1964 in München eine Fachmesse für elektronische Bauelemente und Meßgeräte namens ‚Electronica‘ präsentieren will! Nahezu alle deutschen Stellen bekundeten geschlossen: ‚Eine solche Messe ist überflüssig.‘ Anders, natürlich ganz anders argumentieren die Messeväter. Sie halten die ‚Electronica‘ für eine dringende Notwendigkeit.*“

Und hier kommt das Warum der „Messeväter“ ins Gespräch: „*In Hannover hat man den Ausländern den Riegel vorge-schoben. Viele Aussteller stehen vor den Toren der Hannover-Messe und warten — auf Platz, auf Stände.*“

Und noch eine Stimme der Gegenseite, von einer prominenten Persönlichkeit der deutschen Industrie, ließ sich vernehmen:

Der Optimismus, der im obengenannten FAZ-Aufsatz über eine Beteiligung von 300 Firmen ausgesprochen wurde, kann nur als propagandistische Übertreibung gewertet werden!“

Nun, die Teilnahme von 407 Ausstellerfirmen an der Electronica 1964 zeugte davon, daß die „propagandistische Übertreibung“ im Grunde eine „propagandistische Untertreibung“ war. Inzwischen ist es im Blätterwald der Presse recht ruhig geworden um die Electronica, haben sich doch für die dies-jährige Veranstaltung bis Redaktionsschluß etwa 800 Firmen als Aussteller (300 davon mit eigenem Stand) angemeldet und nicht wenige davon sind deutsche Unternehmen.

Kann und soll man an dieser Tatsache vorübergehen?

Man kann es, aber man sollte es nicht! Man sollte vielleicht lieber ein Fünkchen Vertrauen in die Satzung der „International Electronics Association“ setzen, in der es u. a. heißt: „Es ist der Zweck des Vereins, unter Ausschließung eines wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes den gegenseitigen Austausch von Kenntnissen und Erfahrungen auf dem Gebiet der Elektronik zu fördern und zu erleichtern, sowie die Verbindungen zu maßgebenden nationalen und internationalen Verbänden, Organisationen und sonstigen Stellen im Hinblick auf Fragen und Anliegen, die unmittelbar oder mittelbar die Interessen der elektronischen Industrie berühren, herzustellen, zu pflegen und auszubauen.“ Denn, und hier zitieren wir noch einmal die „elektronik-zeitung“ vom 3. 1. 1964: „*Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Und es ist auch nicht alles gut, was aus Amerika kommt. Indes, selbst die eifrigen Warner vor dem ‚deutschen Amerikanismus‘ werden zugestehen müssen: Amerikas Elektronikindustrie ist das ‚Musterkind‘. Nicht nur, daß dieser gewaltige Industriezweig über eine gezielte Organisation verfügt, läßt ihn zum Leitbild werden. Nein, auch die Tatsache, daß die Elektronikindustrie der USA allen anderen amerikanischen Wirtschaftszweigen etwas vormacht, eine Expansionsrate ohne Beispiel erreichte, macht sie zu ‚dem‘ guten Beispiel. Ein Beispiel, an dem sich die — offiziell noch nicht existente — deutsche Elektronikindustrie ruhigen Gewissens ausrichten, orientieren darf.*“

Vielleicht haben wir wirklich noch viel zu lernen?

Die Electronica '66 wird zeigen, was davon zu halten ist.

— dt —